

Positionspapier zur Mädchenarbeit im Bezirk Pankow

Stand: Mai 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Bestandsaufnahme	2
1.1. Gesetzliche Grundlagen	2
2. Mädchenarbeit	3
3. Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen in Pankow	3
3.1. Geschlechtsspezifische Rollenmuster	4
3.2. Umgang mit Sexualität/Gesundheit	4
3.3. Lebensentwürfe	4
3.4. Schutzräume	
3.5. Familiäre Hintergründe	5
3.6. Gewalterfahrungen	5
4. Anhang	6
A.1. Definitionen	6
A.2. Die vier Prinzipien der Mädchenarbeit	6
A.3. Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit im Bezirk Pankow	8

AG Mädchenarbeit Pankow nach § 78 SGB VIII

1. Eine Bestandsaufnahme

Mädchenarbeit war über viele Jahre einziger Ansatz geschlechtsbewusster und - gerechter Pädagogik. Unter der Strategie des Gender Mainstreaming veränderte sich diese Situation. Neben der Mädchenarbeit entstanden neue Ansätze in der geschlechtsbewussten Arbeit, die sich an den heutigen Lebenslagen von Mädchen und Jungen orientieren: Jungenarbeit, Koedukation, Cross Work (siehe Definitionen).

Im Zuge dieser Entwicklung stellen wir fest, dass Verwaschungen in der Begrifflichkeit von Mädchenarbeit in Verbindung mit Gender zu beobachten sind. Daher besteht die begründete Sorge, dass geschlechtsrelevante Praxisansätze unter einem Konzept zusammengefasst werden und die Mädchenarbeit ihren spezifischen Stellenwert verliert.

Die AG Mädchenarbeit Pankow positioniert sich mithilfe dieses Papiers im Gender-Dschungel und fokussiert sich auf die Notwendigkeit und Unerlässlichkeit der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe (Gender Mainstreaming ist eine staatliche Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter, welche die Frauen- und Mädchenpolitik ergänzt (vgl. Berliner Leitlinien 2004)).

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Unabhängig von der oben geschilderten Situation verweisen wir auf den gesetzlichen Auftrag, geschlechtsspezifische Leistungen zu entwickeln und anzubieten, die sowohl im Grundgesetz, im SGB VIII als auch im Berliner Ausführungsgesetz zum KJHG verankert und konkretisiert sind. Der Abbau von Benachteiligung und die Förderung von Gleichberechtigung sind als Querschnittsaufgabe zu erfüllen:

- **Artikel 3 Grundgesetz**
- **§ 9 Abs. 3 SGB VIII:** Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- Gemäß **§ 6 Abs.2 Satz 2 AG KJHG** sollen “Die Jugendhilfebehörden [...] Orte und Räume zur individuellen Entwicklung bereitstellen und auf die Schaffung notwendiger Gemeinbedarfseinrichtungen hinwirken. Für Mädchen und junge Frauen sind zum Abbau von Benachteiligungen in ausreichendem Maße auch eigene Freiräume und Einrichtungen zu schaffen, in denen Selbständigkeit und Selbstverwirklichung entwickelt und gefördert werden können.”
- Das **AG KJHG** führt in **§ 6 Abs.3 Nr.4** weiterhin als Bildungsziel aus, dass “überkommene Geschlechterrollen in Frage zu stellen und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen und Mädchen zu fördern” sind.

2. Mädchenarbeit

Mädchenarbeit ist die geschlechtsbewusste Arbeit von Frauen für Mädchen und junge Frauen und ihre Belange. Im Verständnis von Mädchenarbeit verbinden sich pädagogische mit gesellschaftspolitischen Zielsetzungen. Mädchenarbeit will weibliche Identität stärken und Selbstbewusstsein fördern, aber auch zum Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen von Mädchen in allen Gesellschaftsbereichen beitragen. Sie schafft geschlechtshomogene Frei- und Schutzräume für Mädchen, in denen sie gesellschaftliche Rollenzuweisungen reflektieren, frei von Zuschreibungen ihre Qualitäten und Kompetenzen entdecken und eigene Definitionen und Inszenierungen von Weiblichkeit entwickeln können. Prinzipien von Mädchenarbeit sind Ganzheitlichkeit, Partizipation, geschlechtshomogene Räume und der Einbezug von Mädchenpolitik (vgl. Berliner Leitlinien Dezember 2004).

Mädchenarbeit

- übernimmt das Wächteramt für Mädchen in der Kinder- und Jugendhilfe und stellt den Kompetenzpool für mädchengerechte Ansätze, Ziele, Inhalte und Methoden
- bietet Rückzugs- und Schutzräume für Mädchen und junge Frauen, wann immer sie sie brauchen und bietet gleichgeschlechtliche Begleitung und Beratung.
- ist Teil eines Gendergesamtsystems, in dem geschlechtshomogene und koedukative Ansätze ineinander greifen und arbeiten

3. Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen in Pankow

Im Großbezirk Pankow gibt es drei Mädcheneinrichtungen, die ausschließlich konzeptionell Mädchenarbeit vorhalten. Damit wird ein Ziel des Freizeitstättenentwicklungsplanes von 2006, dass Mädchenarbeit in jedem Ortsteil etabliert bleiben/werden soll, umgesetzt. Dies ist unseres Erachtens der Mindeststandard für den Großbezirk.

Zusätzlich gibt es koedukative Einrichtungen, die Mädchenarbeit anbieten, Straßensozialarbeit mit Mädchen sowie Wohngruppen und betreutes Wohnen für Mädchen.

Die nachfolgend beschriebenen Lebenslagen wurden von den teilnehmenden Einrichtungen der AG Mädchenarbeit festgestellt.

Trotz einer sozialpolitischen Etablierung der Mädchenarbeit im Jugendhilfesystem und einer zusätzlichen Fokussierung der Sozialen Arbeit auf das erweiterte Themenfeld des Gender-Mainstreaming beobachten wir in unserem Arbeitsalltag zahlreiche geschlechtsspezifische Einschränkungen. Diese Benachteiligungsfaktoren haben einen negativen Einfluss auf die Lebensentwürfe der Mädchen in personaler, sozialer und ökonomischer Hinsicht.

Mädchenarbeit bietet gleichgeschlechtliche Begleitung und Beratung in der Entwicklung von Geschlechtsidentität. Wir möchten hiermit deutlich machen, dass das soziale Lernen und der

Austausch in geschlechtshomogenen Gruppen und die Beratung durch weibliche Bezugspersonen einen Schutz- und Entwicklungsraum (entindividualisierende Wirkung) bietet.

Schutz- und Entwicklungsräume gewähren eine Chance, alternative Konfliktlösungsstrategien zu erlernen und Selbstbewusstsein auf- und soziale Benachteiligung abzubauen.

Mädchen und jungen Frauen erhalten durch Mädchenarbeit Unterstützung in der Entwicklung einer selbstbewussten weiblichen Identität in Erweiterung von Rollenerwartungen und gesellschaftlichen Vorgaben.

3.1 Geschlechtsspezifische Rollenmuster

Die durch uns beratenen Mädchen (z.B. bei Independent Living), erleben in ihren zumeist sozial benachteiligten Herkunftsfamilien tradierte Rollenvorbilder, aus denen sich für sie weitestgehend ähnliche Lebensverhältnisse ergeben. Diese sind durch eine Benachteiligung bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive und eingeschränkte Möglichkeiten, den Lebensverlauf eigenständig und individuell zu planen gekennzeichnet.

Dieses starre und unflexible Rollenverhalten ist bei vielen Jugendlichen Thema.

In verschiedenen Projekten (z.B. bei Gangway e.V.) können Rollenverhalten durch den Einsatz geschlechtsbewusster und -reflektierter Teams hinterfragt werden. Die Mitarbeiterinnen bieten sich als ein Rollenmodell von Mann und Frau zur Auseinandersetzung an.

Die Darstellung der Pluralität von Lebensmustern und Rollenvorgaben ist ein Schwerpunkt der Mädchenarbeit.

Vor allem in der intensiven Einzelfallarbeit stellen wir fest, dass Mädchen sich Sozialarbeiterinnen suchen, wenn es um die Bearbeitung individueller Probleme geht. So richtet sich z.B. das Angebot von Sozialer Gruppenarbeit nach §29 SGB VIII des Trägers Iara Berlin, speziell an Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren.

3.2 Umgang mit Sexualität/Gesundheit

In gesundheitlicher Hinsicht bestehen bei vielen Mädchen Defizite. Essstörungen, eine ungesunde Lebensweise, fehlende Gesundheitsfürsorge und eine nicht ausreichende sexuelle Aufklärung (z.B. Teenagerschwangerschaften) erfordern geschlechtsspezifische Angebote.

3.3 Lebensentwürfe von Mädchen

Des Weiteren machen viele Mädchen aus den Einrichtungen zahlreiche Frustrationserfahrungen sowohl in beruflicher als auch in schulischer Hinsicht, da sie Leistungsanforderungen, auch aufgrund einer fehlenden Förderung bei der Bewältigung zahlreicher Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz, nicht gerecht werden können.

Diese fehlenden kognitiven Fähigkeiten haben dazu geführt, dass in den offenen Einrichtungen die Angebote niedrigschwelliger gestaltet und in ihrem Niveau angepasst wurden.

3.4 Schutzräume für Mädchen

In einigen koedukativen Einrichtungen wird beobachtet, dass Mädchen sich mehr in den kreativen Gruppen- und Kursangeboten betätigten (sicherer Raum) und kaum die Spielmöglichkeiten des offenen Bereiches (Billard, Computer, Kicker...) nutzen, was auf die Dominanz der Jungen dort zurückzuführen ist.

Hier (z.B. Kinderclub Fallobst) werden deshalb zeitliche Begrenzungen der Raum- und Spielmöglichkeiten mit Erfolg eingesetzt.

Der Wunsch nach spezifischen Mädchenangeboten (Mädchengruppe) wurde in verschiedenen Einrichtungen geäußert, z.B. findet auf Grund dessen im Atelier 89 selbstbestimmte Gruppenarbeit für Mädchen statt.

Zusätzlich werden in verschiedenen Arbeitsfeldern wie auch bei Gangway Umgangsregeln vereinbart um Unterdrückungsmechanismen vorzubeugen. Es werden "Schutzräume" geboten, in denen tolerantes Verhalten gefordert und gefördert wird. In den in der Regel von Jungen dominierten Gruppen ist dies unabdingbar.

Die Spezifik einer koedukativen Einrichtung macht aus, dass die Mädchen bedeutend konfliktfähiger sein und sich besonders im offenen Bereich wesentlich intensiver mit Jungen auseinandersetzen müssen. Deshalb ist es umso wichtiger im Rahmen der Mädchenarbeit Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen zu stärken.

3.5 Familiäre Hintergründe

Hinsichtlich ihres familiären Hintergrundes gibt es bei unserer Zielgruppe Mädchen aus sowohl sozial schwachen Familien als auch aus gesicherten sozialen Verhältnissen. Überwiegend leben die Mädchen in Patchwork - Familien oder mit alleinerziehenden Müttern. Soziale Notlagen in diesen Familien nehmen zu.

In einzelnen Einrichtungen besuchen verstärkt Mädchen mit Migrationshintergrund die Einrichtungen. Unter anderem trifft dies auf den Mädchentreff "Ebbe & Flut" zu, deren Besucherinnen zum Teil eines besonderen Schutzes bedürfen, da sie unter anderem aus im Kiez liegenden Zufluchtswohnungen und demzufolge aus äußerst schwierigen Familienverhältnissen kommen.

3.6 Gewalterfahrungen von Mädchen

Besonders in den Wohngruppen werden fehlende Abgrenzungsmöglichkeiten gegenüber Interessen von anderen Personen beobachtet, womit beispielsweise sexuelle Gewalterfahrungen gemeint sind. Selbstverletzendes und vermehrt auftretendes fremdaggressives Verhalten erleben wir häufig als Ausdruck für eine nicht gelungene Bewältigung von Problemen bei Mädchen und jungen Frauen.

Besucherinnen der offenen Arbeit haben zahlreiche Gewalterfahrungen (z.B. bei tivolotte) und üben teilweise auch Gewalt aus. Begründet werden kann dies unter anderem auch durch mangelnde und nicht erlernte soziale Kompetenzen der Mädchen.

Deren Bearbeitung sowie die Stärkung von Potentialen der Mädchen erfordern geschlechtshomogene Gruppen, durch die Mädchen und junge Frauen effektiver und bedarfsgerechter beraten werden können.

4. Anhang

A.1. Definitionen

Jungenarbeit: Geschlechtshomogene Arbeit von Pädagogen für Jungen.

Geschlechtergerechte Koedukation: Meint die gestaltete und begleitete, gleichberechtigte und hierarchiefreie Begegnung von Mädchen und Jungen. Dafür ist die Reflexion der Geschlechterrollen sowohl für die Mädchen und Jungen als auch für die Pädagogen und Pädagoginnen eine Voraussetzung.

Cross Work: Ansätze, in denen Pädagogen mit Mädchen und Pädagoginnen mit Jungen arbeiten (gegengeschlechtliche Arbeit). Ziel ist die Irritierung und Erweiterung der tradierten Geschlechterbilder.

A.2. Die vier Prinzipien von Mädchenarbeit

Spezielle Angebote der Mädchenarbeit und Mädchenförderung sollen zur realen Verbesserung der Situation der Mädchen beitragen und ihr Selbstbewusstsein soweit stärken, dass sie sich ihren Platz in der Gesellschaft nehmen.

1. Parteilichkeit

Die Parteilichkeit ist das zentrale Prinzip der feministischen Mädchenarbeit. "Parteilich sein für Mädchen heißt: Mädchen und junge Frauen nicht nur ernst zu nehmen, sondern sie in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen und sie mit ihren Stärken und Fähigkeiten, ihrem ganzen Sein wahrzunehmen, zu bejahen und zu ermutigen und sie als eigenständige Persönlichkeiten auf allen Ebenen zu unterstützen und zu fördern. Es bedeutet weiterhin: das parteiliche Insistieren auf der gleichgewichtigen Berücksichtigung der Belange von Mädchen und Frauen durch Interessensvertretung in jugendpolitische relevanten Gremien [...]" (Hartwig 1995, 73)¹.

¹ Hartwig, Luise (1995): Mädchenarbeit ist Querschnittsaufgabe. In: Blätter der Wohlfahrtspflege 142, 69- 71.

Parteilichkeit bedeutet immer eine doppelte Perspektive, zum einen eine emanzipatorische Praxisarbeit und zum anderen eine parteiliche Orientierung auf die politischen und sozialen Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Mädchen.

Dies beinhaltet ebenfalls, Mädchen in ihren Lösungsversuchen zu achten und zu verstehen, Mädchen sowohl in Not als auch in ihrer Stärke wahrzunehmen.

2. Partizipation

Angebote und Hilfeformen dürfen nicht nur für Mädchen, sondern müssen auch zusammen mit Mädchen entwickelt werden. Es müssen Formen entwickelt werden, die Mädchen nicht nur an Vorgegebenem beteiligen, sondern ihnen die Möglichkeit bieten mitzuplanen und Neues zu erfinden. Wichtig ist, an verdeckte Themen heranzukommen und Mädchen herauszufordern, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. "Es geht bei der Beteiligung von Mädchen (insbesondere an Bedarfserhebungen) also darum, dass Raum entsteht und (methodische) Hilfestellungen geboten werden, damit anderes Denken und andere Wahrnehmungen zur Geltung gebracht werden können" (Bitzan/ Daigler 2001, 52)².

3. Ganzheitlichkeit

Mädchen werden ganzheitlich als Handelnde begriffen. Ihre Lebenszusammenhänge und deren Wechselwirkung werden mitbedacht. Sie werden auf allen Ebenen angesprochen.

4. Mädchenräume

"Mädchenarbeit möchte Teilhaberechte einlösen ("die Hälfte der Welt"), Bedürfnissen von Mädchen gerecht werden, Interessen erweitern, eine positive, wertschätzende Bezugnahme von Mädchen auf Mädchen und auf sich selbst ermöglichen und sie will schließlich Mädchen mit diesen Ansprüchen und ihren eigenen Bildern im öffentlichen Raum sichtbar werden lassen. So ist das Arbeitsprinzip ‚Mädchenräume‘ - d.h. Mädchen Räume schaffen - eines der ältesten und wichtigsten der Mädchenarbeit. (...) Der nahe liegendste und bis heute praktizierte Weg war und ist, die Schaffung eigenständiger Räume für Mädchen, die Jungen und Männern (zeitweise) nicht zugänglich sind und daher weder vor ihnen verteidigt werden müssen noch schnell wieder unter männlicher Dominanz ihre emanzipative Bedeutung für Mädchen verlieren" (Bitzan/ Daigler 2001, 51).

Die Mädchenräume müssen sich gegen allen Widerstand durchsetzen, denn sie sind Schutz vor Gewalt und zugleich Freiraum zur Entwicklung neuer Persönlichkeitsstrukturen. Es sind auf die Mädchen selbst bezogene Orte der Identitätsbildung, des Einübens von Widerstand und des Ausübens selbstbestimmter Aktivitäten.

² Bitzan, Maria/ Daigler, Claudia (2001): Eigensinn und Einmischung. Einführung in Grundlagen und Perspektiven parteilicher Mädchenarbeit. Weinheim und München (Juventa Verlag).

A.3.

Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit im Bezirk Pankow

§ 1

Die AG Mädchenarbeit ist ein freier und unabhängiger Zusammenschluss von Vertreterinnen aus öffentlichen Einrichtungen und Projekten in freier Trägerschaft im Sinne des SGB VIII, § 78 mit dem Arbeitsinhalt geschlechtsspezifische Mädchenarbeit in Pankow umzusetzen und voran zu bringen.

Unter Wahrung der Autonomie und Spezifik der Einrichtungen und Projekte sind die geltenden fachlichen Standards zur Arbeit mit und für Mädchen Arbeitsgrundlage der AG. Zudem orientiert sie sich an den "Leitlinien zur Verankerung der geschlechterbewussten Ansätze in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Jugendhilfe" (Berliner Leitlinien vom Dezember 2004)

§ 2 Aufgaben, Ziele und Selbstverständnis der AG Mädchenarbeit

Ziel ist die Wahrnehmung und Förderung der Interessen von Mädchen und jungen Frauen unter deren gleichberechtigter Beteiligung in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe nach SGB III, § IV, Abs. 3, § 78

Aufgaben sind insbesondere:

1. Die AG versteht sich als beratendes und prüfendes Gremium im Bereich geschlechtsspezifischer Mädchenarbeit.
2. Aktualisierung und Fortschreibung der fachlichen Standards der Mädchenspezifischen Kinder- und Jugendarbeit.
3. Benennung der finanziellen, organisatorischen und jugendpolitischen Voraussetzungen für die Durch- und Umsetzung parteilicher Mädchenarbeit.
4. Vertretung von Interessen von Mädchen und jungen Frauen gegenüber politischen Entscheidungsträgern.
5. Die Erarbeitung und Durchsetzung geeigneter Formen der Information, Kommunikation und Beteiligung von und mit Mädchen und jungen Frauen.
6. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Trägern soll im Interesse des Erhaltes und der Weiterentwicklung einer vielfältigen, paritätischen und pluralen Angebotsstruktur im Fusionsbezirk gefördert werden.
7. Die Beteiligung an einer jährlich zu aktualisierenden Erhebung des Bestandes, an geschlechtsspezifischen Angeboten für Mädchen und junge Frauen, verbunden mit entwicklungsorientierten Schlussfolgerungen in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung.
8. Die AG Mädchenarbeit sieht sich in der Verantwortung für den fachlichen Diskurs. Sie initiiert Fachforen, Fortbildungen und Qualifizierungen.

§ 3 Struktur der AG

Mitglieder sind:

- Vertreterinnen aus Mädcheneinrichtungen der freien und öffentlichen Trägerschaft
- Vertreterinnen aus öffentlichen Einrichtungen und Projekten in freier Trägerschaft der koeduktiven Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen mit dem konzeptionellen Ansatz Mädchenarbeit
- Vertreterinnen mobiler Jugendarbeit und Straßensozialarbeit mit dem anteiligen konzeptionellen Ansatz geschlechtsspezifische Mädchenarbeit

Die AG arbeitet mit den AnsprechpartnerInnen des Fachbereiches 1 zusammen:

Der Kontakt erfolgt über die Sprecherinnen der AG. Zu bestimmten Themen erfolgen Einladungen zur Teilnahme als Gast an der AG.

Mitgliedschaft/ Beschlussfähigkeit :Die AG- Mädchenarbeit benennt die Projekte, die regelmäßig in der AG mitarbeiten, als ständige Mitglieder. Nach 3- maliger Nichtteilnahme ohne Entschuldigung erfolgt eine Streichung als ständiges Mitglied.

Das Recht auf Mitgliedschaft in der AG haben alle oben genannten Personen, sobald sie als Gast an 3 aufeinander folgenden Sitzungen teilgenommen haben. Es wird angestrebt, dass im Interesse einer kontinuierlichen Arbeit jede Einrichtung und jedes Projekt eine mitwirkende Vertreterin und eine Stellvertreterin in der AG benennt. Mit der Benennung der Vertreterin wird die Mitgliedschaft erklärt.

Jede Einrichtung ist mit einer Stimme stimmberechtigt.

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit aller Mitglieder der AG gefasst.

Die AG ist beschlussfähig bei Anwesenheit von mindestens 51 % der Mitglieder.

Arbeitsorganisation:

Die AG tagt einmal monatlich und wird im Rotationsverfahren in einem Ergebnisprotokoll festgehalten.

Die Protokollführung erfolgt durch die Einrichtung, in welcher das nachfolgende Treffen stattfindet.

Die Versendung der Einladungen und Protokolle liegt in der Verantwortung der

2 Sprecherinnen der AG.

Die Moderation übernimmt die gastgebende Einrichtung.

Die AG arbeitet nach einer Jahresplanung für das jeweilige Haushaltsjahr.

Die AG tagt öffentlich und monatlich und gewährt jedem Rederecht.

Außenvertretung der AG:

Die AG benennt jährlich 2 AG- Sprecherinnen. Die Wahl der Sprecherinnen erfolgt mit Anwesenheit einer 2/3 Mehrheit der Mitglieder. Die Sprecherinnen sind autorisiert, Ergebnisse und Entscheidungen der AG nach außen zu vertreten sowie Aufgaben und Anfragen entgegenzunehmen und weiterzuleiten.

Die AG schlägt der Bezirksstadträtin für Jugend und Immobilien eine beratende Fachfrau im Jugendhilfeausschuss und deren Vertreterin vor.

Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss ist regelmäßig über die Arbeit der AG zu informieren.

Eine Änderung der Geschäftsordnung erfolgt auf Antrag nach vorheriger Beratung in der AG. Sie bedarf der Zustimmung von mindestens 2/3 der Mitglieder der AG.

Die Geschäftsordnung tritt am Tage der Beschlussfassung in Kraft.

Stand: Juni 2009

Die Mitglieder der AG Mädchenarbeit Pankow (Stand April 2010):

Einrichtung/ Projekt	Mitarbeiterin
KJFE „Atelier 89“	Anett Ostin- Kühl
„EBBE & FLUT“ Mädchentreff	Randi Sturm, Karin Mielke
KuJZ „JUKS“	Ruth Affelt
KFE „Fallobst“	Thea Jarju, Franziska Callsen
„FreiRaum“	Brigitte Drzewieyki
Gangway e.V. Team Prenzlauer Berg/ Weißensee	Anne Honeck, Isabell Taut
JFE „Königstadt“	Manuela Panthen
„tivolotte“ Mädchenclub	Heike Bolt, Petra Wichmann
Kick Projekt	Claudia Korn
KJFE „Der Alte“	Susanne Hauptmann
KFE „Der Würfel“	Berit Bruna
JFE im „Gartenhaus an der Marie“	Rita Pingel
Schule am Birkenhof	Suse Porath- Weiß
Independent Living – BEW für Mädchen u. junge Frauen	Stephanie Duus
lara berlin.	Verena Barth
H.o.f. 23	Nancy Henker
SportjugendClub Lychi	Christina Thiel

